

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fra Diavolo

Auber, Daniel-François-Esprit

Leipzig, [ca. 1900]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-81671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81671)

Duvertüre.

Erster Aufzug.

Offene Vorhofhalle eines Gasthauses bei Terracina, im Hintergrund eine freundliche Landschaft. Rechts und links Seitenthüren. Auf der rechten Seite vorn ein Tisch, von Stühlen umstellt; auf der linken Seite ebenso. Rechts hinten ein ländlicher Schenktisch mit Schüsseln, Tellern, Kannen, Bechern und mit einer Mandoline an einem Haken. Auf dem Tisch links Becher, eine Kanne, Schreibzeug mit Zubehör; auf dem Tisch rechts ein Becher, eine Kanne.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

Römische Dragoner sitzen zehend am Tisch links vorn. Lorenzo auf der rechten Seite auf- und abgehend. Matteo und Aufwärter aus der Thür rechts ab- und zugehend und die Dragoner bedienend.

Ar. 1. Introduction.

Dragonerchor. Römische Soldaten,
So trinkt auf neue Waffenthaten!
Wein giebt in dem Krieg
Jedesmal den Sieg!
Wein verleiht im Krieg
Jedesmal den Sieg!
Römische Soldaten,
So trinkt auf neue Waffenthaten!
Wein verleiht im Krieg
Jedesmal den Sieg!
Klingen unsere Becher,
Grüßet uns ihr Becher

Stets Viktoria!
Grüßet stets Viktoria!

Dragoner (zu Lorenzo).

Wenn den Räuber wir heute fingen,
Welchen Lohn, o spricht, welchen Lohn
Würde die That uns wohl bringen?

Lorenzo. Zehntausend Pfaster.

Dragoner. Führt uns allein?

Lorenzo. Ganz allein.

Dragoner. Und dann noch die Ehre!

Wer so glücklich wäre.

(Sie klopfen mit den Bechern auf den Tisch.)

Holla, Herr Wirt, gebt uns noch Wein!
Und Ihr, Lorenzo, schenkt Euch ein!

Matteo (bringt von rechts gefüllte Kannen zum Tisch der Dragoner und nimmt die leeren Kannen weg).

Aufwärter (sind ihm behilflich).

Dragoner. Römische Soldaten,

So trinkt auf neue Waffenthaten!
Wein verleiht im Krieg
Jedesmal den Sieg!
Klingen unsre Becher,
Grüßet uns, ihr Becher!
Lächelt uns Viktoria!

Matteo (in der Mitte; zu Lorenzo, welcher sinnend und traurig rechts auf und abgeht).

Habt Ihr zum Trunk den wilden Schwarm geladen,
So bleibt nicht so von fern,
Und nehmt das Glas zur Hand.

Lorenzo. Trinkt ohne mich, ihr wackern Kriegskam'raden.
Dragoner. Wie traurig ist Lorenzos Miene.

Matteo (zu den Dragonern).

Ich errate so leicht, was Lorenzo wohl fehlt,
Denn morgen wird, ihr Herrn,
Da wird mein Kind Zerline

Mit Franz, dem reichen Pächtersohn, vermählt!
Ich lad' euch alle ein.

Lorenzo (für sich). Ach, das kostet mein Leben!

(Er bleibt rechts vorn stehen.)

Dragoner. So gebt noch Wein her! So gebt noch Wein her!

Römische Soldaten,

So trinkt auf neue Waffenthaten!

Wein verleiht im Krieg

Jedesmal den Sieg!

Berline (kommt besorgt von rechts).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Berline tritt Lorenzo zur Linken.

Berline. Lasse Lorenzo, nicht alle Hoffnung schwinden!

Lorenzo. Sie fliehet da, wo die Liebe uns flieht!

Berline. Laß mir den Trost, daß mein Auge dich siehet!

Lorenzo. Im Kampfe werd' ich finden lang ersehnte Ruh!

Berline. Nein!

Lorenzo. Im Kampfe werd' ich finden die lang ersehnte Ruh!

Berline. Könnst' ich, Lorenzo, mit dir zum Kampfe eilen!

Lorenzo. Auf und verbanne mich aus deinem Sinn!

Berline. Könnst' ich, Geliebter, Gefahren mit dir teilen!

Lorenzo. Zu deinem Bräut'gam eile, eile nun dahin!

Berline. Nein!

Lorenzo. Im Kampfe werd' ich finden meine Ruh!

(In diesem Augenblicke hört man links hinten Lärm.)

Die Dragoner (stehen auf).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Mylord Koolburn und Pamela. Ein Diener. Ein
Kammermädchen.

Mylord, Pamela (links hinten). Ach, zu Hilfe!

Lorenzo, Berline, Matteo, Dragoner. Welcher Ruf?

Signor, der Räuber war so grob und ungalant,
 Ein wahrer Gentleman vom Land.
 Nach England will ich gehen,
 Will Italien nicht mehr sehen.
 Meine Spitzen, meine Bänder,
 Meine seidenen Gewänder,
 Alles wird verloren sein!

(Zu Mylord.) Wenn Sie mich im Zorn jetzt sehen
 Hab ich Grund, der für mich spricht,
 Und Mylord, ich will gestehen,
 Weiter, weiter reis' ich nicht.

Lorenzo, Dragoner. Man sagt, daß hier in diesen Gründen

Fra Diavolo sein Spielchen macht!
 Nur Mut, daß wir den Räuber finden,
 Gedenk't des Lohnes, der { euch } lacht!
 { uns }

Man sagt, daß hier in diesen Gründen
 Fra Diavolo sein Spielchen macht!
 Fort, Freunde, ihn zu finden,
 Fort, denket, welch ein Lohn euch lacht!

Berline. Gewiß treibt hier in diesen Gründen

Fra Diavolo sein böses Spiel!
 D eilt, den Räuber aufzufinden,
 Stellt seiner Grausamkeit ein Ziel!
 Gewiß treibt hier in diesen Gründen
 Fra Diavolo sein böses Spiel!
 Sie eilen, um ihn aufzufinden,
 Stellen seiner Grausamkeit ein Ziel!

Matteo. Gewiß treibt hier in diesen Gründen

Fra Diavolo sein böses Spiel!
 D eilt, den Räuber aufzufinden,
 Stellt seiner Grausamkeit ein Ziel!
 Gewiß, daß hier in diesen Gründen
 Fra Diavolo sein Spielchen macht!

Sie eilen, um ihn aufzufinden,
Ein reicher Lohn der Mühe laßt!

Mylord. Ich finde hier in diesen Gründen
Nicht das von mir erwünschte Glück!
Man soll an 'n nächsten Baume mich binden,
Rehr' ich jemals hierher zurück!
Ich finde hier in diesen Gründen
Nicht das von mir erwünschte Glück!
Man soll mich am Baume binden,
Rehr' ich einst jemals hierher zurück!

Pamella. Es will dies Mißgeschick mir künden,
O troge nicht auf Mut und Glück!
Hier wirst du keine Freude finden,
Und kehre nie hierher zurück!
Es will dies Mißgeschick mir künden,
O troge nicht auf Mut und Glück!
Hier werd' ich nicht Freude finden,
Nein, niemals keh'r ich hier zurück!
Nach England will ich gehen,
Will Italien nicht mehr sehen,
Meine Spitzen, meine Bänder
Meine seidenen Gewänder,
Alles wird verloren sein!
Wenn Sie mich im Zorn jetzt sehen,
Hab' ich Grund, der für mich spricht,
Und Mylord, ich will gestehen,
Weiter, weiter reis' ich nicht!

Lorenzo. Man sagt, daß hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein Spielschen macht!
Nur Mut, daß wir den Räuber finden,
Gedenkt des Lohnes, der

}	euch	}
}	uns	}

 laßt!
Man sagt, daß hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein Spielschen macht!

Fort, Freunde, ihn zu finden,
Fort, denket, welch ein Lohn euch laßt!

Berline. Gewiß treibt hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein böses Spiel!
Sie eilen, um ihn aufzufinden,
Stellen der Grausamkeit ein Ziel!
Gewiß treibt hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein böses Spiel!
Sie eilen, um ihn aufzufinden,
Stellen seiner Grausamkeit ein Ziel!

Matto. Man sagt, daß hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein Spielschen macht!
Sie eilen, um ihn aufzufinden,
Ein reicher Lohn der Mühe laßt!
Gewiß, daß hier in diesen Gründen
Fra Diavolo sein Spielschen macht!
Sie eilen, um ihn aufzufinden,
Ein reicher Lohn der Mühe laßt!

Mylord. Ich finde hier in diesen Gründen
Nicht das von mir erwünschte Glück!
Man soll an 'n nächsten Baum mich binden,
Kehr' ich jemals hierher zurück!
Erhängt am Baum soll man mich finden,
Kehr' ich jemals hierher zurück!
Man soll mich am Baume erhängt nur finden,
Kehr' ich einst jemals hierher zurück!

Pamella. Es will dies Mißgeschick mir künden,
D' trotz' nicht auf Mut und Glück!
Hier wirst du keine Freude finden,
D' kehre nie hierher zurück!
Es will dies Mißgeschick mir künden,
D' trotz' nicht auf Mut und Glück!
Hier werd' ich nicht Freude finden,
Nein, niemals keh'r' ich hier zurück!

Berline. Wie will mein Los ich preisen,
Kehrt Lorenzo bald zurück!

Pamella. Nein, ich will nicht mehr reisen,
Nein, mein Entschluß steht fest!
Welche Qual gewährt das Reisen!
Ach, mein Schicksal will ich preisen,
Bin ich nach Haus nur erst zurück!

Lorenzo, Dragoner. Fort, Kameraden, dem Räuber nach!
Nur mutig fort, ihm nach!

Mylord. Man soll am Baum erhängt mich finden.
Erhängt mich, kehrt' ich je zurück!
Ja, man soll erhängt mich finden,
Kehrt' ich in dieses Land zurück!

Matteo. Fort, Freunde, eilt, o eilet,
Fort, eilt dem Räuber nach!

Mylord (spricht). Ach, Sir Brigadier — Ihnen will ich
mich erklären —

Lorenzo (geht an Berlin vorüber zu ihm). Ich höre, Mylord!

Mylord. Ich habe die Ehre, zu sein ein englisch Mensch.
Ich habe entführen nach Gebrauch Miß Pamella, eine sehr
reiche Erbin, und ich habe ihr geheiratet — aus bloßer
Inclination! (inclinäschen).

Pamella (seufzend). Ach leider nur zu Gretna Green!

Mylord. Um zu vermeiden der Verfolgung der Ver-
wandten, bin ich gerissen mit Miß Pamella nach Italien
und habe mitgenommen der Aussteuer, wie ich schon gesagt
aus Inclination!

Pamella (wie früher). Ach ja!

Mylord. Eine kleine Meile von hier sind gekommen die
spitzigen Buben —

Pamella. Yes, yes, Signor, Banditen!

Mylord. Haben gepack't der Pferde und haben verschossen
der Postillon von die Bock. Man legte mich —

Pamella. Nein, nein, man warf Sie —

Mylord. Richtig — man warf mich mit der Erde auf
die Nase, drückte mir einige Flintenkolben ins Genick —

Pamella. Und plünderte unsern Wagen.

Mylord. Und hat mir genehmigt der Aussteuer, welche ich haben aus Inclination mit geheiratet!

Korenzo. Von welcher Seite kamen die Räuber?

Mylord. Das kann ich nicht bestimmen, denn als sie kamen gekuckt in meinen Wagen, habe ich geschlafen an der Seite von Mylady.

Pamella. Yes — Mylord schläft überhaupt gern, und ich hab' es stets gesagt — das viele Schlafen wird Ihr Unglück sein!

Korenzo. Was hat man Ihnen geraubt?

Mylord. Yes! sehr viel Raupen! Man haben gesucht, man haben gefunden, man haben genommen!

Pamella. Alle meine Diamanten sind fort!

Mylord. Und sie waren so schön und so teuer!

Pamella. Und ich sah so hübsch mit ihnen aus.

Korenzo. Kein Zweifel, es war Diavolos Bande. Wo flohen sie hin?

Mylord. Die spitzen Buben haben sich nach dem Gebirge gezogen — und unsere Diamanten auch!

Korenzo. Auf, Dragoner! noch einen Reiterschluß und dann zu Pferde.

Matteo (schentt ein).

Die Dragoner (trinken, bereiten sich zum Aufbruch und sammeln sich um Korenzo).

Berline (zu Korenzo). Dieser Räuber, lieber Korenzo, soll ein fürchterlicher Mensch sein! ach, wenn du nur kein Unglück hast.

Korenzo. Fröher war mir das Leben lieb — jetzt hat es keinen Wert mehr für mich.

Berline (vorwurfsvoll). Korenzo!

Korenzo. Morgen heiratest du ja. Dein kindlicher Gehorsam geht über deine Liebe, doch mach' ich dir keine Vorwürfe. Leb' wohl, sei glücklich, und gedenke meiner zuweilen — auch wenn ich vielleicht gefallen sein sollte.

Berline. Du wirst leben, ich werde für dich beten!

Korenzo. Bitt' und bete, daß ich morgen nicht den Tag deiner Hochzeit erlebe.

Berline. Was sagst du?

Lorenzo (trocknet schnell eine Thräne). Fort, fort — die Pflicht vor allem! Bald, Mylord, bring ich hoffentlich gute Nachrichten. Adio, Vater Matteo, lebe wohl, Berlino. (Er eilt rasch mit den Soldaten nach links hinten ab.)

Ein Aufwärter (räumt unauffällig Kammern und Becher von den Tischen ab und nach rechts hinein).

Vierter Auftritt.

Berline rechts vorn. Mylord zu ihrer Linken. Pamela zwischen Mylord und Matteo. Matteo links vorn.

Mylord. Der Herr Lieutenant schien sehr bewegt — ja, die Fra Diavolo ist eine entsetzliche Mensch, die aller Leute erschrecken.

Matteo. Sie irren, Mylord. Lorenzo kennt keine Furcht, hat früher den Krieg *) [in einem französischen Regimente] mitgemacht, ist brav, hat nur einen Fehler.

Pamella. Und welchen?

Matteo. Er ist verliebt, hat nichts als seinen Sold und eine Büchsenkugel zur Aussicht.

Mylord. Freilich, solche Aussicht ist ein unsicheres Kapital.

Matteo (seine Tochter ansehend). Sonst wäre mir's gerade gelegen gewesen — aber man muß auch die Vernunft zu Rate ziehen. Frisch, Berlino — Gläser und Flaschen fort.

Berline (hüft dem Aufwärter abräumen).

Mylord (geht an Pamela vorüber zu Matteo). Ich habe große Lust, den Mut der hiesigen Einwohner zu belegen mit einigen Guineen. (Zu Matteo.) Herr Wirt wollen Sie eine Anzeige stillfieren, ich will demjenigen, der mir meinen Verlust wieder bringt, sehr viel Geld versprechen — und was ich verspreche, behalte ich!

Matteo. Sehr gern. (Er setzt sich links und schreibt, was ihm Mylord Koolburn leise diktiert.)

*) Die eingeklammerten [] Stellen sind bei der Aufführung zu streichen.

Pamella (beobachtete Berline). Miß Berline weint, sie muß wohl Kummer haben, ist dem so?

Berline (zu ihrer Rechten, sich fassend). Ach nein, Signora. (Sie trocknet die Augen.)

Pamella. Yes, yes — ich versteh' — der junge Dragoner — er warf dir Blicke zu, und diese Blicke sprechen, ach, ich liebe dich wie mein Leben!

Berline. Ach, Signora —

Pamella. Ich kenne das — ach, eine Heirat aus Liebe, aus Inclination ist so teuer — nicht wahr, Mylord —

Mylord (im Diktieren zu Matteo, welcher das Verzeichniß der geraubten Sachen aufnimmt). Kostet mich über zwanzigtausend Lire.

Pamella (etwas zornig). Hören Sie nicht, Mylord?

Mylord. Sie sehen, daß ich beschäftigt bin und quälen mich. Ich make der Annoncen zu die Publikum für die Belohnigung. (Zu Matteo.) Schreibt dreitausend Lire.

Pamella. Das ist zu wenig — schreiben Sie zehntausend Lire! Der Schmuck allein war gegen zweimalhunderttausend Lire wert. Ist er verloren, ist es lediglich Ihre Schuld, Mylord, warum blieben sie nicht auf der Landstraße?

Mylord. Um dem galanten Kavaliere zu entgehen, der uns fortwährend auf dem Fuße folgt.

Pamella. Können Sie ihm verwehren, den Weg zu reisen, welchen wir nehmen?

Mylord. No! Aber Sie kann verhindern zu ansehn ihm und zu singen mit ihm. The devil hol' die verdammte Barcardol gestern Abend, die ganz und gar nicht unterhalten hat mich!

Pamella. Es ist doch wohl erlaubt zu musizieren! (musciciren.)

Mylord. Yes, aber nicht zu kokettieren.

Pamella. Ich kokettiere nie, have nicht kokettiert, und werde —

Mylord (an ihr vorüber nach rechts gehend). Yes, Sie have kokettiert! yesterday! und das will ich nicht.

Pamella. Sie wollen nicht?

Mylord. Das heißt, ei will, and ei will not!

Matteo und Berline (befestigen die Anzeige des Lorbs an der Hinterwand und gehen dann nach rechts ab).

Fünfter Auftritt.

Mylord. Pamela.

Tr. 2. Duett.

Mylord. Ich möchte gern, ich möchte gern
 Bewundert Sie Mylady sehn,
 Der Fashionable soll von fern
 Vor ihrer Anmut Reizen siehn.
 Das möcht' ich gern, das möcht' ich gern.
 Doch daß der Stutzer jeden Tritt
 Bekrittelt, witzelt und bespricht,
 Uns folgt mit unverschämtem Schritt,
 Das will ich nicht, das will ich nicht,
 Nein, nein, nein, nein, nein, Goddam!
 Das will ich nicht, das will ich nicht.

Ich bin so gut, ich bin so gut,
 Sie müssen mir das eingestehn,
 Um Sie modern geschmückt zu sehn,
 Verschwende ich mein Hab und Gut,
 Ich bin so gut, ich bin so gut.
 Doch ging es nur nach ihrer Bitte,
 Müßt' ich nach des Landes Sitte,
 Hier ein Cicisbeo, Cicisbeo sein!
 Das will ich nicht, das will ich nicht!
 Nein, nein, nein, no, no, no, Goddam!
 Das will ich nicht, das will ich nicht.

Pamella (treibt den Lord, auf ihn zuschreitend, nach der rechten Ecke).

Ich möchte gern, ich möchte gern
 Geneigt mich zeigen ihrem Lobe,
 Sparen in der Garderobe!
 Das möcht' ich gern, das möcht' ich gern.

Dem mein Gemüt ist sanft und still,
 Gehorsam ist mir stete Pflicht!
 Doch trotz man mir und ruft ich will!
 Dann will ich nicht, dann will ich nicht.
 Nein, nein, nein, no, no, no, Mylord!
 Dann will ich nicht, dann will ich nicht.

Mylord (spricht). Ah! Sie wollen nicht! Sie werden wollen müssen, denn nie werden Sie sehen wieder den Herrn Marquis aus Neapel.

(Man hört Peitschentallen von links hinten.)

Berline und Matteo (eilen von rechts herbei).

Sechster Auftritt.

Mylord rechts vorn. Pamela zu seiner Linken. Matteo links hinten. Berline zu seiner Rechten. Dann der Marquis von San Marco, ein Livreebdiener mit Keisetasche und Shawl. Zwei Aufwärter.

Matteo (spricht). Halt, da fährt ein Wagen vor!

Ar. 3. Quintett.

Matteo. Seht, ein Wagen hält still!
 Welch ein Glück für unser Haus,
 Ein Kavaller steigt aus
 Und wohnen will er hier,
 Ja, wohnen will er hier!

Marquis (tritt mit dem Diener von links hinten auf und nimmt die Mitte).

Zwei Aufwärter (eilen von rechts herbei).

Der Diener (entfernt sich auf einen Wink Matteo's mit den beiden Aufwärtern nach rechts).

Mylord (unangenehm berührt). Seh' ich recht, ja er ist es.

Pamella (betroffen). Ja, es ist der Marquis!

Marquis (artig). Mylady treff' ich hier. —

- Mylord.** Was seh' ich, er ist es,
Er folgte dreist uns bis hierher
Ihn fesselt die Liebe,
Ich zweifle nun nicht mehr!
Er folgte hierher!
Zweifeln kann ich nun nicht mehr!
- Pamella.** Was seh' ich, er ist es,
Er folgte dreist uns bis hierher!
Wen seh' ich, er ist es,
Ich zweifle nun nicht mehr!
Er fand mich wieder,
Er folgte dreist mir bis hierher!
- Marquis** (vortretend). Wen seh' ich, sie ist es,
Mir lächelt heut das schönste Glück.
Was seh' ich, sie ist es.
Welch schöner Augenblick!
Die Golde seh' ich wieder,
Mir lächelt heute das Glück!
- Berline** (vortretend). Was hör' ich, sie wär' es,
Wie fesselt sie sein kühner Blick.
Was hör' ich, sie wär' es,
Wohl lächelt ihm das Glück!
Er fand sie wieder,
Ja, er traf sie hier!
- Matteo** (vortretend). Was seh' ich, sie ist es,
Es scheint, als suche sie sein Blick!
Was seh' ich, sie ist es,
Ihm lächelt heut' das Glück!
Was hör' ich, sie ist es,
Ja, es sucht sie sein Blick!
Signor, was stehet zu Befehle?
- Marquis.** Nur Geduld, ihr braucht Euch nicht so sehr zu eilen,
Denn bis morgen denke ich bei Euch zu weilen!
Ja, bis morgen bleib' ich hier!
- Mylord** (zu Pamella). Vernehmen Sie — vernehmen Sie —

Er will länger hier weilen!
 Und das geschieht nicht wegen mir,
 Nein, Ihretwegen bleibt er hier,
 Bloß Ihretwegen bleibt er hier!

Marquis. Ja, ich folg' den Scherzen,
 Die Zufall mir heut,
 Zur Tändelei mit Herzen,
 Ist Glück und Lieb' bereit.

Pamella. Ja, es ist die Liebe,
 Die aus ihm spricht!
 Entflammt' ich diese Triebe,
 So kann ich dafür nicht.

Marquis. Ja, ich folg' den Scherzen,
 Die der Zufall heut,
 Zur Tändelei mit Herzen
 Ist Glück und Lieb' bereit!

Berline. Ach, es scheint, die Dame
 Raubt ihm die Ruh.
 Er wirft ihr süße Blicke
 Voll Liebe zu.

Mylord. Ihn fesselt nur Liebe,
 Ich zweifle nicht länger,
 Ich zweifle nicht länger,
 Nicht länger zweifle ich mehr!

Matteo. Was hör' ich, was seh' ich!
 Er suchte und fand sie!
 Ihm lächelt das Glück,
 Ihm lächelt heut' das Glück!

Marquis. Ja, ich folg' den Scherzen,
 Die Zufall mir heut!
 Zur Tändelei mit Herzen
 Ist Glück und Lieb' bereit!

Pamella. Ja, es ist die Liebe,
 Die aus ihm spricht!
 Entflammt' ich diese Triebe,

- So kann ich dafür nicht!
Erstarrten fesselt die Sinne,
Er folgte dreist mir bis hierher!
- Marquis. Ja, ich folg' den Scherzen,
Die der Zufall heut,
Zur Täuferei mit Herzen
Ist die Liebe und das Glück bereit!
Ich suchte und fand sie,
Ich danke dem Zufall dies Glück nur,
Er führet zu meiner Dame mich!
- Berline. Ha, es scheint die Dame
Raubt ihm die Ruhe,
Er wirft ihr süße Blicke
Voll Liebe zu!
- Mylord. Ihn fesselt nur Liebe,
Ich zweifle nicht länger!
- Matteo. Was hör' ich, was seh' ich!
Er suchte und fand sie!
Ihm lächelt das Glück hier!
Ihm lächelt heute hier das Glück!

Mylord (zwingt seine Gemahlin, sich mit ihm nach rechts zu entfernen).

Pamella (verneigt sich im Abgehen gegen den Marquis).

Berline und ein Anwärter (tragen von rechts einen gedeckten Tisch heraus und stellen ihn, mit einem Stuhl dahinter, in der Mitte auf).

Siebenter Auftritt.

Der Marquis setzt sich an den für ihn bereiteten Tisch. Matteo und Berline stehen zu seiner Rechten.

Matteo. Frisch, mein Töchterchen, besorge alles was der Herr Marquis befehlen wird. Ich hoffe, Sie werden mit meinen Leuten und meiner Berline zufrieden sein. Ich muß heut' Abend fort, aber sie bleibt hier als Wirtschafterin.

Marquis. Ihr verreißt vielleicht?

Matteo. Ein paar Stunden von hier zu meinem künftigen Schwiegersohn, dem Pächter Francesco. Morgen soll die Hochzeit sein, und ich will ihn und die Gäste holen.

Berline (beiseite). O Himmel!

Marquis. Habt Ihr viel Gäste im Hause?

Matteo. Außer Euer Gnaden, Mylord noch und seine Gemahlin!

Marquis. Weiter niemand? (Er sinnt einen Augenblick nach.) Wlady ist allerliebste, aber Mylord scheint etwas übler Laune zu sein.

Berline. Kein Wunder, wenn man soeben von Banditen und Räubern ausgeplündert ist.

Marquis (während des Essens). Ach — ich glaube nicht an diese Räubermärchen!

Matteo. Ich glaube an diese Räuber wie an unsern Herrgott und —

Marquis. Märchen, um die Reisenden zu erschrecken. Bei Tag und Nacht hab' ich diese Berge durchstreift, [ich habe keinen Räuber gesehen,] ich bin nie angefallen worden.

Matteo. Sonst — früher vielleicht, aber seit Fra Diavolo hier haust —

Marquis. Fra Diavolo — wer ist das?

Berline. Von dem Spitzbuben haben Sie auch nichts gehört? Das ist — wie soll man's nennen, der Haupt- und Matador-Bandit!

Matteo. Der ist überall!

Berline. Und nirgends — wenn man ihn fangen will!

Matteo. Von einem Kardinal hat er ein Amulett gestohlen, und damit macht er sich unsichtbar.

Marquis. Nicht möglich!

Berline. Ja — unsichtbar haben wir ihn alle gesehen! Und die Kugeln —

Marquis. Nun, was ist mit den Kugeln?

Berline. Nichts ist's mit den Kugeln! sie thun ihm nichts, sie prallen von ihm zurück, oder er fängt sie mit den Händen und steckt sie mir nichts dir nichts in die Tasche!

Marquis. In welche Tasche denn, mein Kind?

Berline. Ach, das weiß der liebe Himmel! In die Spitzbubentasche vermutlich! Wir haben auch ein Lied auf ihn.

Marquis. Schon ein Lied auf ihn?

Matteo. Ja, Euer Gnaden, ihm zu Ehren, ein langes Lied!

Berline. Zweiundzwanzig Strophen — wenn Euer Gnaden befehlen, will ich's singen, während sie speisen.

Marquis. Muß ich durchaus alle zweiundzwanzig Strophen hören?

Berline. Nach Belieben.

Matteo. Wir zwingen niemand.

Marquis. Bravissimo!

Matteo (geht nach dem Schenttisch rechts hinten zur Mandoline).
Hier, Berline, nimm!

Berline. Danke, Vater ich werde ohne Mandoline singen.

Matteo (geht nach rechts ab).

Achter Auftritt.

Der Marquis am Tisch sitzend und speisend. Berline zu seiner Linken.

Tr. 4. Romanze.

Berline. Erblickt auf Felseshöhen
Den stolzen Räuber dreist und hehr!
Fest gestützt auf sein Gewehr,
Seht ihn drohend stehn.
Er nähert sich, es winkt
Sein roter voller Federbusch,
Und sein samtner Mantel sinkt
Wohl auf sein reiches Kleid.
Zittert! denn in des Sturmes Droh'n
Kluft des Echo's banger Ton:
Diavolo! Diavolo!
Diavolo!

Und zürnet seine Stirne,
So hebt der kühnste Feind im Streit,
Manche hübsche Dirne
Lobt seine Artigkeit.

Ich selbst kann das bezeugen,
 So manches Mädchen traf sein Blick,
 Und mit sinnendem Schweigen
 Kehrt es zum Walb zurück.
 Zittert! denn den Räuber betrachtend,
 Ruft sie leiſ' und ſchmachend:
 Diavolo! Diavolo!
 Diavolo!

Marquis (erhebt ſich, ergreift Berline bei der Hand und führt ſie einige Schritte vor).

Vielleicht oft ohne Gründe,
 Klagt manches Herz den Räuber an,
 Daß es Urfach finde,
 Daß Liebe klagen kann.
 Auf ſeinen Namen waget
 So mancher Jüngling wohl ſein Glück,
 Und obgleich der Neuling jagt,
 Lacht ihm Fortunas Blick!
 Wehet, hebet vor Seufzern der Liebe,
 Und nennt die Herzensdiebe:
 Diavolo! Diavolo! (Er raubt Berline einen Kuß.)
 Diavolo!

Berline (eilt mit einem Aufſchrei an ihm vorüber nach rechts).

Beppo, Giacomo (erſcheinen von links hinten in demüthiger, kriegender und bittender Haltung).

Matteo (zeigt ſich zu gleicher Zeit, mit Hut und Stock zum Ausgehen gekleidet, von rechts).

Neunter Auftritt.

Berline rechts vorn. Matteo zu ihrer Linken. Der Marquis in der Mitte. Beppo und Giacomo zu ſeiner Linken. Dann ein Aufwärter.

Berline (erblickt die beiden). Himmel! Wer iſt denn das?

Matteo (berb). Was verlangt ihr?

Beppo (demüthig). Herberg nur für dieſe Nacht.

Giacomo (ebenſo). Im Namen der Schutzpatronin!

Matteo (schroff). Hier ist kein Aufenthalt für Abenteuerer und Bagabunden.

Beppo (wie oben). Wir sind Pilger!

Berline (mittheilig). Wenn dem so wäre, lieber Vater.

Matteo (hart). In solchem Aufzuge!

Beppo. Ein Gelübde zwingt uns —

Matteo. Und welches?

Giacomo. Unser Glück zu versuchen.

Matteo (mühev). Dazu ist hier nicht der Ort.

Marquis (zieht die Börse und giebt den Weiden etwas Geld). Nehmt — im Namen dieses hübschen Mädchens.

Beppo, Giacomo. Ach, gnäd'ger Herr Marquis!

Matteo (schnell und erstaunt). Sie kennen Euer Gnaden.

Marquis. Ja wohl, heute Morgen begegnete ich den armen Teufeln und beschenkte sie schon einmal. Herr Wirt, ihr Abendessen und Nachtlager werde ich zahlen. Wie viel?

Matteo. Drei Lire für den Kopf, Signor.

Marquis. Mehr als diese Köpfe wert sind, indessen abgemacht.

Matteo. Euer Gnaden Empfehlung genügt, mehr bedarf es nicht.

Berline (zeigt nach oben). Vater, sie können da oben in der Bodenkammer schlafen.

Matteo (leise). Nicht im Hause, wenn ich nicht da bin. (Er ruft nach rechts.) Giovanni!

Ein Aufwärter (kommt von rechts).

Matteo. Geib ihnen zu essen, und dann hier im Nebenhause (er zeigt nach rechts hinten) auf dem Boden machst du ihr Nachtlager.

Der Aufwärter (geht nach rechts ab).

Matteo. [Das Abendessen für Mylord! —] Du, Zerline, begleitest mich bis zur Kapelle, wir plaudern von deinem künft'gen Mann. (Zum Marquis.) Euer Gnaden wünsch' ich angenehme Ruh'; möcht' ich so glücklich sein, Sie noch Morgen hier zu treffen.

Marquis. Ich hoff' es, [ich schlafe lange.] Adio, Adio! Leb wohl, schönes Kind!

Matteo, Berlin (gehen rechts hinten ab).

Zehnter Auftritt.

Der Marquis setzt sich wieder an seinen Tisch. Beppo, Giacomo zu seiner Linken.

Beppo (nimmt die Weinflasche, die auf dem Tisch steht, ein Glas und schenkt sich ein; zu dem Marquis). Dein Wohlsein — du sollst leben.

Marquis (erhebt sich stolz, als habe er nicht recht gehört). He!

Beppo (wie früher). Ich sag' — dein Wohlsein.

Marquis. Was hat dieser Kerl für eine Art?

Giacomo (nimmt den Hut vom Kopf). Perdoni, Kapitän! es ist ein Rekrut, der wenig Lebensart und Respekt versteht. (Zu Beppo.) Nimm deinen Deckel ab, Kerl. (Er schlägt ihm den Hut ab.) Er weiß noch nichts von Disciplin, Kapitän, aber ist sonst aus gutem Hause, ehrlicher Leute Kind; seine Mutter starb im Gefängnisse, der Vater sitzt noch. Er war Haushofmeister, Sekretär, hat sich die Finger kurz geschrieben, und will sie sich jetzt wieder bei uns lang arbeiten. Er ist herzhaf.

Marquis. Damit ist's nicht allein gethan, man muß zu leben wissen. Solch miserabeles Gefindel, als ich jetzt die Ehre habe zu kommandieren, hab' ich in meinen Leben nicht gesehen. Zum Glück, daß ich noch ein wenig Disciplin und Ordnung in diese Kerle gebracht. (Zu Beppo.) Wasser! (Er streift sich die Ärmel auf.)

Beppo (gießt ihm aus der Karaffe Wasser auf die Hände).

Marquis (wäscht sich). Bei der ersten Vertraulichkeit schlag' ich dir den Schädel ein; das wird dich schon klüger machen.

Beppo (für sich). Das glaub' ich auch.

Giacomo (leise zu ihm). Er hält Wort.

Beppo (leise). So?

Giacomo (ebenso). Ja.

Marquis. Serviette! (Er trocknet sich die Hände und wirft dann Beppo die Serviette zu.)

Beppo (läßt sie gewandt in seiner Brottasche verschwinden).

Marquis. Was führt euch her?

Beppo (den Hut unterm Arm). Unser Streich ist gelungen. Mylords Diamanten sind unser.

Marquis (vortretend). Das wußt ich längst.

Giacomo. Alles traf zu, wie Sie uns vorhergesagt.

Marquis. Das wußt ich. Nicht umsonst bin ich Mylord nachgereist, habe in allen Gasthäusern mit ihm soupiert, mit Mylady Barcarolen gesungen. Glaubt mir, das Barcarolen singen mit Mylady ist ein sauer Stück Arbeit.

Giacomo. Wir erkennen dankbar, Kapitän, was Sie für uns und unsere gute, rechtschaffene Bande thun.

Marquis. Mylord leistete keinen Widerstand, also haben wir niemand verloren?

Giacomo. Nein, Kapitän, im Gegenteil einen Mann gewonnen. Der Postillon war ein alter Kamerad von uns; die römische Sacke gefällt ihm nicht länger, er will wieder brav werden!

Beppo. Zu uns kommen.

Giacomo (ihm bedeutend). Nun ja — brav werden.

Marquis. Ist er in unserer Gewalt?

Giacomo. Ja.

Marquis (sch die Krawatte vor einem kleinen Taschenspiegel rangierend). So schießt ihn tot. Unbeständigkeit gehört nicht für unsern Stand; bei Mädchen, da ist es etwas anderes. Was Mylord's Diamanten betrifft, so nimm achttausend Lire, und bringe sie der kleinen Fiorina. Was gilt's, in der nächsten Oper wird sie noch besser singen. Ich liebe die Kunst — und besonders die Künstlerinnen.

Giacomo. Gut, Kapitän!

Marquis. Weiter giebt es nichts.

Giacomo. Nein. Ich glaub', man hat Sie getäuscht.

Marquis. Wieso?

Giacomo. Die Schatulle von Mylord, welche im Wagen sein sollte —

Marquis. Freilich, mit hunderttausend Lire in Gold? Mylady hat mir selbst gesagt, daß er sie in Livorno bei einem Banquier placieren wollte.

Giacomo. Wir haben nichts gefunden.

Marquis. Blinde Teufel!

Beppo. Vielleicht hat er sie uns zum Spott unterwegs ausgegeben.

Marquis (mit einigen Schritten nach links). So geht's, wenn ich nicht bei allem bin! Aber wissen muß ich um jeden

Preis, was mit dem Gelde geworden ist. Geh! — Noch einmal gilt es, mit Mylady zu musizieren! Sind die Schurken glücklich, einen solchen Chef zu haben! (Die Seitenthür rechts öffnet sich.) Mylady kommt! (Er bemerkt beide am Tisch, die Reste seines Mahles verzehrend, streng.) Seid ihr noch nicht fort?!

Beppo und Giacomo (eilen nach links hinten davon, Weinflasche und Speisereife mitnehmend).

Marquis (geht nach hinten an den Schenttisch und ergreift die Mandoline).

Zwei Aufwärter (kommen von rechts und entfernen den Speisetisch nach rechts).

Pamella (erscheint gleichzeitig von rechts, die Thür offen lassend).

Erster Austritt.

Pamella. Marquis zu ihrer Linken.

Tr. 5. Verzett.

Pamella (zur Thür gewendet).

Recitativ.

Sogleich wird man den Punsch,
Für Sie, Mylord, bereiten!

Marquis (sie begrüßend). Erlauben Sie, Mylady!

Pamella. Sie sind noch hier, Signor? (Nach rechts zeigend.)
Und mein Gemahl ist hier in dem oberen Zimmer;
Sie kennen ihn, ein wütender Othello!

Marquis. Keine Kränkung ist es, singen wir ein Duett,
Und mit der Zither werde ich begleiten
Jenes Lied, das wir gestern erst
Mit so reger Lust versuchten.

Pamella (steht nach der Thür rechts). Ich höre ihn, er ist's!

Marquis (greift in die Mandoline und singt).

Der Gondolier auf leichtem Boot,
Schent für Bettina nicht den Tod;
Beim Zitherklang
Erkünt sein Sang; (er steht sie an.)

Es winkt vielleicht ein Blick
Gegenliebe zurück.
Auf tiefer Flut
Schaufelt Liebe den Mut,
Schaufelt Liebe den —

(Er sieht, daß Mylord noch nicht kommt und er unbemerkt ist, legt die Mandoline auf den Tisch links und wendet sich zu Pamela.)

Die Glut, die in mir brennt,
Soll ihr Feuer mich verzehren!

Pamella. Signor, ich darf nichts weiter hören.

(Sie will gehen.)

Marquis. Schweigen will ich, doch bleiben Sie. --

Wenn mit süßem Bangen,
Wenn mit zärtlichem Verlangen
Ich schweigend Sie betrachte,
O können Sie das wehren.

Pamella. Wenn nur das Aug', der Mund nicht spricht,
Verbiet' ich seine Sprache nicht.

Marquis. Stumm vor Lust steh' ich vor Ihnen,
Und betrachte diese Miener!
Dieses Kleid, so sitzsam und schön! —

(Er erblickt ein mit Diamanten besetztes Medaillon, welches Pamela am Halse trägt.)

Doch Welch reiche Diamanten muß ich sehn!

Pamella. Weil ich im Busen sie verbarg,
Entgingen sie der Räuber Zier!

Marquis (beiseite). So blind zu sein, ist doch zu arg!

(Zu ihr.) Ein Übersuß ist diese Zier.

Doch was schließt dieses reiche seltne Kleinod ein,
Ach, was schließt es ein?

Pamella (nimmt das Medaillon vom Hals und öffnet es).

Es hat's mein Gemahl bestellt! —

Hier sehn Sie selbst, was es enthält. (Sie reicht es ihm.)
Mein Bild, sollt' es wohl ähnlich sein?

Marquis (mit affektiertem Feuer).

O Himmel, was muß ich sehn! (Sie zärtlich stierend.)

Wie reizend und schön.

Unter diesem Augenlide

Verbirgt der Schalk Cupido,

Da versteckt er sich! ach, schöne Frau!

In ihren Augen wohnt der Friede,

Der aus meinem Busen wich!

(Bornig.) Und dies Bild wäre für ihn, den Tyrannen, den
Barbaren! (Er steckt es zu sich.)

Pamella. Was machen Sie?

Marquis. Es bleibet mein!

Pamella. Mein Herr!

Marquis. Ich trenne nie mich mehr von diesen Zügen —

Pamella. Mein Herr!

Marquis. An meinem Herzen soll es fortan liegen.

Pamella. Es kommt mein Mann!

Mylord (erscheint von rechts, mit einer Zeitung in der Hand).

Zwölfter Auftritt

Die Vorigen. **Mylord.**

Marquis (nimmt rasch die Mandoline vom Tisch links und singt).

Der Gondolier auf leichtem Boot,

Scheut für Bettina nicht den Tod!

Beim Zitherklang

Ertönt sein Sang,

Die Gefahr wird verlacht,

Selbst wenn Eifersucht wacht.

Auf tiefer Flut

Schaukelt Liebe den Mut!

Schaukelt Liebe, schaukelt Liebe,

Schaukelt Liebe den Mut!

Mylord (nimmt die Mitte). Bravi! Bravi! Bravi!

Marquis (legt die Mandoline auf den Tisch links).

Pamella. Sie sind's, **Mylord**?

Mylord. Ja wohl, ich bin's.

Pam. *Mylord* hört, daß wir hier mustzieren! (musciren.)

Mylord. Wie haß' ich dieses Mustzieren.

Pamella. Ach, leider kann Sie gar nichts rühren,
Was mir ein Vergnügen gewähret;
Ein Lieb, ein Duettchen nur hier auszuführen,
Selbst das wird von Ihnen verwehrt.
Ach, leider kann Sie gar nichts rühren,
Was mir ein Vergnügen gewähret;
Ein Duettchen selbst wird mir durch *Mylord*,
Durch *Mylord* verwehrt.

Ach, leider kann Sie gar nichts rühren,
Was mir ein Vergnügen gewähret;
Ein Lieb, ein Duettchen nur hier auszuführen,
Selbst das wird durch *Mylord* verwehrt.

Mylord (für sich). Die Musik kann mich niemals rühren,
Da sie mir Verdruß nur gewähret;
Ein solches Unifono, wie beide führen,
Das wird durch den Eh'mann verwehrt!

Marquis (für sich). Wir wollen ein Duo studieren,
Das reines Vergnügen gewähret;
Der Lord soll sein Weibchen verlieren,
Sein Gold sei mir ferner dann auch noch beschert!

Pamella, Marquis. Wie liebt die Musik doch mein Herz!
Sie stimmt zu Freude und zu Scherz!

Mylord (für sich). Beide scheinen ganz einig, man sieht es
zu Klar,

Daß schon früher ein kleines Verständnis hier war!

Pamella (für sich). Leider rührt ihn nichts, was mir Ver-
gnügen gewährt,
Ach ein Duett, das wird mir selbst verwehrt!
Alles wird mir verwehrt!

Mylord (für sich). Ein solches Unifono wird durch den
Eh'mann verwehrt!
Das wird durch mich verwehrt!

Marquis (für sich). Ja, Mylord soll sein Weibchen verlieren,
 Dazu noch sein Gold!
 Ja, wir wollen hier ein Duo studieren!
 Das Vergnügen uns gewährt!
 Bravo! die Musik hat den Frieden hier,
 Sie hat den Frieden hier gewährt!

Pamella (spricht). Wir wiederholten die Barcarole.

Mylord. Nicht artig von Ihnen, hier die Zeit zu verlieren, während ich wartete auf den Punsch!

Marquis. Charmant, Mylord! wir musizierten, während Sie den Punsch tranken.

Mylord. Ich habe nicht getrunken, ich habe keinen bekommen, ich soll noch trinken!

Marquis. Welche Bedienung — holla!

Mylord. Ich habe keinen Durst mehr — er ist mir vergangen!

Marquis. Vielleicht seit dem Verlust der Diamanten —

Mylord (verdrüsslich). Yes — und noch andere Nebendinge, die mir unangenehm sind.

Marquis. Ist vielleicht den Hunderttausend Lire in Goldstücken, [daß sie in Livorno umsetzen wollten,] etwas Unangenehmes begegnet?

Mylord. Nein, die befinden sich wohl, die hab' ich noch.

Marquis (beisette). Desto besser! (Laut.) Das freut mich, denn ihr Verlust würde mir ebenso nahe, wie Ihnen Mylord, gegangen sein.

Pamella. Wie gut sind Sie, Marquis!

Marquis. Ich sagte das nur, um Ihnen mein Portefeuille anbieten zu können.

Mylord. Danke! Ich bin mit allem wieder versehen.

Marquis. Wie haben Sie aber das Gold so verbergen können?

Mylord. Mein Scharfsinn! — He, he! das sag' ich nicht! — Mein Scharfsinn!

Marquis. An dem zweifle ich nicht.

Pamella. Er hatte das Gold in Papiere umgesezt und alles eingenäht —

Marquis. Wo?

Mylord (lächelnd). Raten Sie!

Marquis. Ich errate nie etwas.

Mylord. In meinem und meiner Frau Reisefleib.

Marquis. Nicht möglich! (Er sieht Pamella an, zu ihr.)
Dieses schöne kostbare Kleid! (Sich lachend zu Mylord wendend.)
Das ist eine köstliche Entdeckung, [gar nicht zu bezahlen!]

Mylord (lacht ebenfalls). Yes, yes! — Wir sind beide ganz
gestopft von lauter Gold und Banknoten.

Marquis (für sich, mit einigen Schritten nach vorn). Gut, daß
man das weiß.

(In diesem Augenblicke hört man draußen links einen kriegerischen
March.)

Pamella und Mylord (wenden sich nach hinten und sehen nach
links hinaus).

Beppo und Giacomo (zeigen sich links hinten).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Beppo, Giacomo.

Tr. 6. Finale.

Mylord, Pamella. Höret doch!

Marquis. Welch ein Marsch tönt von Ferne hierher.

Beppo und Giacomo (schleichen herbei und treten dem Marquis
zur Linken).

Ein Offizier, mit ihm Soldaten,
Scheinen hierher zu ziehn! — Wir fliehn!

Marquis. Niemals! — Wer wird gleich beben!

Beppo. Hier gilt's das Leben!

Marquis. Ihr Buben traut auf mich nicht mehr!

Korenzo (eilt mit den Dragonern von links hinten herbei; einer der
Dragoner trägt ein Schmutzlästchen).

Berline (kommt gleichzeitig von rechts hinten zurück).

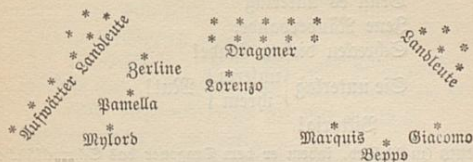
Drei Aufwärter (treten von rechts heraus).

Landleute (sammeln sich vorn rechts und links hinten).

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Berline. Lorenzo. Dragoner. Aufwärter. Landente.

Stellung:



Chor der Soldaten und Landente. Vittoria!

Welch beglückter Tag!

Denn es unterlag

Seine Räuberhande,

Schrecken diesem Lande,

Frohlockt, sie fiel { unserm } Mut.

Vittoria!

Berline (zu Lorenzo). Lorenzo seh' ich wieder.

Mylord, Pamella (zu Lorenzo). Signor, erklären Sie!

Berline. Lorenzo seh' ich wieder!

Mylord, Pamella. Ich bitte, reden Sie!

Lorenzo. Wir verfolgten still und sacht

Der kühnen Räuber Schritte,

Und des Gebüsches Nacht

Führte sicher uns in des Hohlwegs Mitte.

Marquis (für sich). Und ich war nicht dabei!

Lorenzo. Wir griffen an mit Blitzesschnelle,

Als Männer fochten sie im Streite,

Zwanzig blieben auf der Stelle.

Marquis (für sich). Kaum halt' ich mich!

Lorenzo. Doch die andern voll Schrecken,

Sie suchten darauf das Weite.

Das Echo vom Berge und Wald
 Von unserm Siegesruf erschallt. Vittoria!
 Chor der Soldaten und Kandleute. Vittoria!
 Welch beglückter Tag!
 Denn es unterlag
 Seine Räuberbande,
 Schrecken diesem Lande!
 Sie unterlag } unserm } Mut!
 } ihrem }

Vittoria!

Lorenzo (zu Mylord, indem er dem Dragoner das Schmuckkästchen abnimmt und es überreicht).

Bei einem der Banditen, der tot zur Erde sank,
 Da fand ich hier, Mylord, diesen Schmuck.

Pamella. Der meine ist's!

Mylord, Pamella. Tausend Dank!

Marquis (für sich). O Mißgeschick!

Berline. Welches Glück!

Mylord, Pamella. Welches Glück!

Marquis (für sich). Mißgeschick! Ha, es raubt der junge Held
 Mir die Truppen und mein Geld.

Lorenzo. Mylord, leben Sie wohl.

Berline. So schnell willst du uns schon verlassen?

Lorenzo. Ich muß fort!

Berline. Bleibe doch, bleibe doch ein Weilchen nur.

Lorenzo. Den Räuberchef gelang's uns nicht zu fassen,
 Doch wir sind bereits auf seiner Spur!
 Leb' wohl, Berlin!

Pamella (hält ihn zurück). Einen Augenblick, ich bitte!
 (Zu Mylord.) Mylord, Ihr Portefeuille.

Mylord (zieht es ungern hervor). Und warum, liebes Kind?

Pamella (für sich). Hier heischt es wohl die Sitte! (Sie ergreift es halb mit Gewalt und nimmt einige Banknoten heraus; laut zu Lorenzo).

O glauben Sie, Mylord schätzt Tapferkeit und Mut,
Und bittet, hier zehntausend Lire anzunehmen.

(Sie zeigt auf die Bekanntmachung, welche Matteo und Berline früher
hinten befestigten.)

Lesen Sie selbst.

Lorenzo (weigert sich lebhaft).

Niemals! — Sie wollen mich beschämen!

Pamella (leise). Bedenken Sie, daß diese kleine Schuld
Leicht Berlines Hand für Sie bestimmt.

Berline (nimmt die Banknoten).

Mein Glück verdank' ich Ihrer Guld,

Sich nehm' es an, da er's nicht nimmt.

(Für sich.) So reich wie Franz ist er jetzt!

Lorenzo (freudig). Darf ich wohl?

Berline (ebenso). Ja, du darfst.

Lorenzo. Deine Hand?

Berline. Meine Hand!

Lorenzo. Und dein Herz?

Berline. Und mein Herz!

Lorenzo. Vom Vater begehren?

Berline. O süßes Los!

Berline, Lorenzo. Ja, die Hoffnung lächelt wieder,

Führet mich in deinen Arm,

Und morgen tönen Hochzeitslieder,

Zubelt froher Gäste Schwarm.

Marquis. O senke dich, o Nacht hernieder,

Und waffne meinen Räuberarm;

Ja, bald bin ich der Räuber wieder

Und spotte dieser Feinde Schwarm!

Beppo, Giacomo. O senke dich, o Nacht hernieder,

Und waffne unsern starken Arm;

Wir kehren schnell als Sieger wieder,

Berspotten dieser Feinde Schwarm!

Pamella. Meinen Schmutz, ihn seh' ich wieder,

Dank des jungen Kriegers Mut;

Er warf die stolzen Feinde nieder,
 Rettete uns Hab' und Gut!
 Mylord. Ihren Schmuck erhält sie wieder,
 Dank des jungen Kriegers Mut;
 Er warf die frechen Räuber nieder,
 Rettete mir Hab' und Gut!

Lorenzo (spricht mit seinen Dragonern und ordnet sie in Reih
 und Glied).

(Es wird langsam dunkel.)

Marquis (leise zu Giacomo und Beppo).

Nur nicht verzagt, hier heißt's gewagt.
 Der Vater kommt heut' nicht zurück.

Beppo, Giacomo (leise zu ihm). Doch die Soldaten?

Marquis. Sie ziehen fort,

Und suchen uns an anderm Ort!

Lorenzo (im Hintergrund).

Wohlan! — Nur fort, Kameraden, fort!

Marquis (für sich). Ha, sie gehen! wir bleiben hier!

Lorenzo (zu Berline, vortretend). Ach, Berline! morgen früh!

Mylord. Ihren Schmuck erhielt sie wieder,

Dank des jungen Kriegers Mut;

Er warf unsre Feinde nieder,

Rettete mir Hab' und Gut!

Pamella. Meinen Schmuck erhielt ich wieder,

Dank des jungen Kriegers Mut;

Er warf unsre Feinde nieder,

Rettete uns Hab' und Gut;

Berline, Lorenzo. Ach ja, die Hoffnung lächelt wieder,

Führet dich in meinen Arm;

Morgen tönen Hochzeitslieder,

Subelt froher Gäste Schwarm!

Marquis (für sich). Senke dich, o Nacht, hernieder,

Waffne meinen Rächerarm!

Bald bin ich der Räuber wieder,

Spotte dieser Feinde Schwarm!

Beppo, Giacomo. Senke dich, o Nacht hienieder,
Waffne unsern starken Arm;
Bald sind wir die Sieger wieder,
Spotten dieser Feinde Schwarm!

Chor der Dragoner und Landknechte.

Ja, die Hoffnung lächelt wieder,
Führt sie bald in seinen Arm;
Morgen tönen Hochzeitslieder,
Tubelt froher Gäste Schwarm!

Berline. Denk', Geliebter, der Stunden,
Die Glück und Liebe spenden!

Lorenzo. Denk', Geliebte, der Stunden,
Die Glück und Liebe spenden!

Marquis (leise zu Beppo). Eh' die Nacht ist verschwunden,
Da ist jener Schmuck
Und all ihr Gold
In uns'rer Hand!

Mylord, Pamela. Unerhofftes Glück gab der Augenblick,

Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!

O Augenblick voller Lust,
Vor Freude hebet die Brust!

O Dank dieses jungen Kriegers Arm,

Meinen } Schmuck erhielt { ich } wieder,
Ihren } { sie }

Dank des jungen Kriegers Mut!

Er warf uns're Feinde nieder,
Rettete uns Hab' und Gut!

Berline, Lorenzo. Unerhofftes Glück gab der Augenblick,

Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!

O Augenblick voller Lust,
Vor Freude hebet die Brust!

Ach ja, die Hoffnung lächelt wieder,

Führet bald dich in meinen Arm,

Morgen tönen Hochzeitslieder,

Tubelt froher Gäste Schwarm.

Marquis (für sich). Bald, o süßes Glück, siegt die Rache wieder,
 Schmettern wir euch nieder!
 O Augenblick voller Lust,
 Vor Freude hebt die Brust!
 Die Rache waffnet meinen Arm!
 Senke dich, o Nacht, hernieder,
 Waffne meinen Rächerarm;
 Bald kehrt' ich als Sieger wieder,
 Spotte dieser Feinde Schwarm.

Beppo, Giacomo (für sich). Naht der Augenblick, wo wir
 sind zurück,

Siegt die Rache wieder, schmettern wir euch nieder!

O Augenblick voller Lust,
 Vor Freude hebt die Brust!
 Die Rache waffnet unsern Arm!
 Senke dich, o Nacht, hernieder,
 Waffne unsern Rächerarm;
 Bald sind wir die Sieger wieder,
 Spotten dieser Feinde Schwarm!

Chor der Dragoner. Unverhofftes Glück gab der Augenblick,
 Ruhmgekrönt als Sieger, jubelt tapf're Krieger!

O Augenblick voller Lust,
 Vor Freude hebet die Brust!
 Viktoria! der Sieg beschützte unsern Arm!
 Ja, die Hoffnung lächelt wieder,
 Führt die Braut in seinen Arm;
 Morgen tönen Hochzeitslieder,
 Jubelt froher Gäste Schwarm!

Chor der Landlente. Unverhofftes Glück gab der Augenblick!

Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!
 O Augenblick voller Lust,
 Vor Freude hebt die Brust!
 Viktoria! der Sieg beschützte ihren Arm!
 Ja, die Hoffnung lächelt wieder,
 Führt die Braut in seinen Arm!

- Morgen tönen Hochzeitslieder,
 Jubelt froher Gäste Schwarm!
 Berline. Denk', Geliebter, der Stunden,
 Die Glück und Liebe spenden!
 Lorenzo. Denk', Geliebte, der Stunden,
 Die Glück und Liebe spenden!
 Marquis (leise zu Beppo). Eh' die Nacht ist verschwunden,
 Da ist dieser Schmuck
 Und all ihr Gold
 In uns'rer Hand!
- Mylord, Pamela. Unverhofftes Glück gab der Augenblick!
 Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!
 Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die
 Brust!
- O Dank des jungen Kriegers, des Helden tapfern Arm!
 Berline, Lorenzo. Unverhofftes Glück gab der Augenblick,
 Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!
 Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die Brust!
 Vor Freude bebet meine Brust, meine Brust!
- Marquis (für sich). Bald, o süßes Glück, siegt die Rache
 wieder,
 Schmettern wir euch nieder!
 Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die Brust!
 Die Rache waffnet meinen Arm!
- Beppo, Giacomo (für sich). Naht der Augenblick, wo wir
 sind zurück,
 Siegt die Rache wieder, schmettern wir euch nieder!
 Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die Brust!
 Die Rache waffnet unsern Arm!
- Chor der Dragoner. Unverhofftes Glück gab der Augenblick!
 Ruhmgekrönt als Sieger, jubelt tapf're Krieger!
 Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die Brust!
 Viktoria! der Sieg beschlichte unsern Arm!
- Chor der Kandleute. Unverhofftes Glück gab der Augenblick!
 Freude lächelt wieder, strahlet auf uns nieder!

Ha Augenblick voller Lust, vor Freude bebt die Brust!
 Viktoria! der Sieg beschützte ihren Arm!

Lorenzo (marschirt mit den Dragonern nach links hinten ab).

Zwei Aufwärter (holten von rechts Lichter und Lampen und leuchten nun nach rechts voran).

Marquis, Mylord, Pamela (wenden sich zum Abgang nach rechts in ihre Zimmer).

Beppo und Giacomo (werden vom dritten Aufwärter in ihr Quartier nach rechts hinten abgeführt).

Berline (sieht Lorenzo nach und winkt ihm Lebewohl zu).

Die Landleute (ersireuen sich nach rechts und links hinten.)

Zweiter Aufzug.

Zimmer im obern Stockwerk des Gasthauses.

Rechts und links vorn zwei Glashären, gerade dem Zuschauer gegenüber. Rechts mehr nach der Mitte zu, ein Bett, Tisch und Toilette nebst kleinem Spiegel. Links hinten eine Thür, welche nach Außen führt. Inmitten des Hintergrundes ein Fenster, welches auf die Landstraße führt. Auf dem Tisch rechts liegt ein Schüssel; auf der Toilette daneben stehen zwei Leuchter mit Kerzen. Tische, Stühle.

(Es ist dunkel.)

Erster Austritt.

Berline kommt mit einer brennenden Kerze auf einem Leuchter von links hinten.

(Es wird hell.)

Nr. 7. Recitativ und Romange.

Berline. Nur unbesorgt, Mylord, während Sie zu Nacht
 hier speisen,

Da bereite ich Ihr Zimmer und das Bett.

Alles, alles soll in Ordnung sein! —

(Sie stellt das Licht auf den Tisch rechts.)

So viele Gäste waren noch nie in unserm Hause,
 Und ich verliere die Geduld!